

barten Orte gebracht, wo er unter guter Pflege genas. Nach kurzem, heimlichem Aufenthalt in Leipzig kehrte er zu seinem Freikorps zurück, das damals in Hamburg stand. Am 25. August zogen die Jäger wieder gegen den Feind. In einem Walde bei Rosenberg im Mecklenburgischen machten sie Raft. Hier dichtete Körner in der Nacht das herrliche Schwertlied: „Du Schwert an meiner Linken“, und als der Morgen dämmerte, schrieb er es mit Bleistift auf ein Blättchen Papier und las es seinen Kameraden vor. Am Morgen des 26. August begann bei Gadebusch das Gefecht. Die Franzosen flohen bald, verbargen sich in einem Walde und feuerten auf die herankommenden Lützower. Eine Kugel traf unsern Körner. Er sank vom Pferde. Die Seinen kamen herbei, hoben ihn auf, trugen ihn unter einen Baum und bemühten sich um ihn; aber vergebens — er war tot. Sie legten ihn auf einen Wagen und fuhren von dannen. Bei Wöbbelin, unter der Eiche, da bestatteten sie ihren Kameraden mit allen kriegerischen Ehren und unter großer Bewegung der Herzen während des Gesanges seines Liedes: „Vater, ich rufe dich!“

Körners patriotische Lieder, die unter dem Titel „Leier und Schwert“ veröffentlicht wurden, zündeten bei der deutschen Jugend ebenso wie diejenigen von Ernst Moritz Arndt.

Nach Dietlein.

## 172. Körner an seinen Vater.

Wien, am 10. März 1813.

Liebster Vater! Ich schreibe Dir diesmal in einer An gelegenheit, die, wie ich das feste Vertrauen zu Dir habe, Dich weder befremden noch erschrecken wird. Neulich schon gab ich Dir einen Wink über mein Vorhaben, das jetzt zur Reife gediehen ist. — Deutschland steht auf; der preußische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Meine Kunst seufzt nach ihrem Vaterlande; — laß mich ihr würdiger Jünger sein! — Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen. — Nenn's nicht Übermut, Leichtsinn, Wildheit! — Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reifen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glücks in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es, bei Gott! ein würdiges Gefühl, das mich treibt; jetzt ist es die mächtige Überzeugung, daß kein Opfer zu groß sei für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes